

Zürcher Unterländer

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Ämtliches Publikationsorgan
AZ | 8021 Zürich | 175. Jahrgang | Nr. 242 | Fr. 4.30 | www.zuonline.ch

Neues Bülacher Tagblatt



Auch GC hat sie – die eigenen Jungen

Samuel Marques, Tim Meyer und Simone Stroschio haben sich etabliert. Ein Porträt. **27**

Mit Raclette und Rabatten

In Rümlang geht die Riedmatt-Tankstelle nach einem Umbau feierlich wieder auf. **2**

Keine Rückkehr des Kraftwürfels

Xherdan Shaqiri spricht im Interview über den FCB und das Nationalteam. **25**



Roadcross fordert Massnahmen wegen rasenden Junglenkern

Opfikon/Winkel Die Zahl der Raserunfälle im Kanton Zürich steigt alarmierend an. Der Präsident der Stiftung Roadcross Schweiz findet, Junglenkende sollen keine Hochleistungsbolide mehr fahren dürfen.

Andrea Meili

Durchschnittlich alle sechs Tage kommt es im Kanton Zürich zu einem Raserunfall. Seit 2020 ist zudem die Anzahl Raserdelikte deutlich angestiegen. Verursacht werden sie mehrheitlich von jungen Männern mit leistungsstar-

ken Autos. So mutmasslich auch vor rund einem Monat, als in Opfikon ein 19-Jähriger die Kontrolle über einen 450 PS starken BMW X5 verlor, auf dem Trottoir in eine Gruppe von Fussgängern fuhr und zwei von ihnen tötete.

Nach dem schweren Unfall wurde auf politischer Ebene –

nicht zum ersten Mal – die Forderung nach einem beschränkten Zugang zu leistungsstarken Fahrzeugen für Junglenkende laut. Auch die Stiftung Roadcross Schweiz, die sich für Sicherheit im Strassenverkehr einsetzt, ist überzeugt, dass es Massnahmen braucht. Sie verlangt jedoch, dass

statt einer reinen PS-Beschränkung das Verhältnis von Leistung zu Fahrzeuggewicht begrenzt wird. «Junglenkende sollen weiterhin schwere Fahrzeuge fahren können, die wegen des Gewichts mehr PS haben», sagt der Roadcross-Präsident Willi Wismer, welcher in Winkel eine Fahrschule

betreibt. «Lernende sollen die Möglichkeit haben, einen kleinen Transporter zu fahren. Diese fallen nicht in die Kategorie Hochleistungsbolide», sagt Widmer im Interview.

Die Reduktion der Weiterausbildungskurse hält Wismer derweil für einen Fehler. **Seite 3**

Robinien bleiben vorerst stehen

Dällikon Die Anwohner mehrerer Mehrfamilienhäuser an einer Transitachse haben einen Teilerfolg vor dem Bundesgericht verbucht. Ihre Forderung nach 15'000 Franken Entschädigung pro gefällteter Robinie bleibt bestehen. Die 19 Bäume sollten im Zuge einer Strassensanierung weichen. Das höchste Gericht hebt damit ein Urteil des Zürcher Verwaltungsgerichts auf und verlangt eine Neubeurteilung. (red) **Seite 2**

Neue Initiative für Stadtstatus

Regensdorf Die Gruppierung Forum 02 unternimmt einen neuen Anlauf, Regensdorf zur Stadt zu erklären. Mit einer Einzelinitiative soll der Namenswechsel zur Abstimmung gebracht werden. Trotz des Wachstums auf über 20'000 Einwohner und vieler neuer Wohnbauprojekte hatte das Stimmvolk im Mai eine Gemeindeordnung abgelehnt, die unter anderem die Umbenennung vorsah. (red) **Seite 3**

Über-Fahrer wollen in Zürich streiken

Taximarkt Die Zürcher Über-Fahrer haben genug. Am kommenden Montag sollen sich bis zu 1000 der zur US-Kette gehörenden Taxifahrerinnen und Taxifahrer um 8 Uhr morgens auf dem grossen Parkplatz beim Albisgütli versammeln und den ganzen Tag keine Fahrten annehmen. Grund dafür sind prekäre Bedingungen wie tiefe Fahrpreise und hohe Kommissionsanteile. (red) **Seite 5**

Preiskampf auf wessen Kosten?

Konsum Alles wird zunehmend teurer in der Schweiz? Was für Strom, Mieten, Krankenkassen gilt, verkehrt sich beim Brot ins Gegenteil: Es wird zunehmend billiger. Die Migros etwa verlangt heute für ein 500-Gramm-Ruchbrot 1 Franken – das ist ein Fünftel weniger als 1981, wo das gleiche Brot noch 1.25 Franken gekostet hatte. Im Verhältnis zu den Löhnen ist der Preis noch viel stärker gesunken. (red) **Seite 15**

Junge in Politik miteinbeziehen

Regensdorf hat eine Einzelinitiative zur Einführung eines Jugendrats für gültig erklärt. **Seite 2**

KI-Bild der SVP unter Beschuss

Antisemitisch? Die Kampagne der Partei gegen das EU-Paket bedient Stereotype und stösst auf Kritik. **Seite 17**

ANZEIGE



Dancers
Dancing & Tanzschule
www.dancers.ch
Gewerbehallen - Wallisellen - 044 830 10 33

Tanzkurs Gutschein

Wert: Fr. 25.- pro Person,
gültig für alle Einsteigerkurse
(keine weiteren Rabatte)

www.dancers.ch

«Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, meine Zukunft neu zu gestalten»



Pferdesport Top-Jockey Karin Zwahlen orientiert sich beruflich neu. Sie hat ihren Job in Andreas Schärers Rennstall gekündigt, trainiert nun auf einem Pferdesimulator und arbeitet in einem Reitsportgeschäft. Am Herbst-Renntag in Dielsdorf steigt Zwahlen, hier im Bild mit Erbkönig, morgen aber wieder in den Sattel. (red) **Seite 2** Foto: Werner Bucher



9 771660 109068

Zürcher Unterländer Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur
Abo-Service 0842 00 82 82, contact.zuonline.ch
Inserate 044 248 40 30, inserate.unterland@tamedia.ch



Redaktion 044 854 82 82, region@zuonline.ch
Leserbriefe leserbriefe@zuonline.ch
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website zuonline.ch

Rätsel	11	Sport	25
TV/Radio	12, 13	Anzeigen	
Wetter	14	Traueranzeigen	20

Topjockey Karin Zwahlen reitet jetzt auf einem Hightechpferd

Pferderennen Dielsdorf Mit über hundert Siegen zählt Karin Zwahlen zu den besten Profirennreiterinnen der Schweiz. Nun will sie sich beruflich neu orientieren – und trainiert deshalb auf einem Metallross.

Werner Bucher

Mit rund 50 km/h galoppiert Karin Zwahlen aus Niederhasli im Training mit «Blacky» in Dielsdorf – und kommt doch nicht vom Fleck: Statt auf vier Beinen reitet sie ein Hightechpferd, das im Galopp fast alle Eigenschaften eines Rennpferdes simuliert. «Und das in einem vom Wetter geschützten Raum», sagt sie lachend und steigt vom mechanischen Ross.

Der Pferdesimulator, der per Computer gesteuert wird, gehört Galopp Schweiz und ist für Ausbildung und Training von Rennreitern entwickelt worden. «Natürlich fehlt der körperliche Kontakt zum Tier, sein Schnauben, das Spüren des Herzschlags, das Spiel mit den Ohren und sein edles Wesen als Vollblüter, aber das mechanische Pferd bietet auch viele Vorteile. So kann es mit einem Klick eingeschaltet und die Tempos können programmiert werden», sagt Zwahlen. Das Trainieren des Gleichgewichts, des Zustossens im Finish und die richtige Position der Reiterin können geübt werden, ohne dass ein lebendes Pferd eingesetzt werden muss.

Endlich mal länger schlafen

Auch für sie selbst habe das Hightechpferd Vorteile, so Zwahlen. «So muss ich nicht mehr jeden Morgen um 4.45 Uhr aufstehen, im Stall die Pferde pflegen und dann bei jedem Wetter, Regen, Schnee, Kälte im Training reiten.» Dies war auch einer der Gründe, weshalb sie sich, trotz aller Liebe zu den Pferden, neu orientieren will. «Ich glaube, dass jetzt der richtige Zeitpunkt ist, meine Zukunft neu zu gestalten. Deshalb habe ich gekündigt.»

Schweren Herzens pflichtet ihr Arbeitgeber, Andreas Schärer, bei: «Karin wird eine grosse Lücke hinterlassen, die heute und morgen nicht zu füllen ist. Sie ist fleissig und hat ein grosses Verant-



Auf dem Reitsimulator «Blacky» kann Karin Zwahlen den Schlusspurt in einem Rennen simulieren, ohne dass dabei ein echtes Pferd ausser Atem kommt. Foto: Werner Bucher

wortungsgefühl. Wenn Karin will, kann sie jederzeit bei uns im Training reiten und wenn es passt, auch weiter Rennen bestreiten.» Bereits morgen stellt Schärer ihr den sechsjährigen Wallach Tortuguero an den Rennen in Dielsdorf zur Verfügung. Mit ihm hat Zwahlen schon zahlreiche gute Platzierungen erzielt.

Neu reitet sie auch die Pferde von Carina Schneider, die in Wald einen Rennstall betreibt. «Ich habe eine Anstellung im Reitsportgeschäft Felix Bühler in Volketswil angenommen, und von dort aus ist es nicht so weit nach Elgg oder Wald ins Training», erklärt Zwahlen, die mit Schneider auf besondere Art verbunden ist. Beide sind begeis-

terte Bullenreiterinnen und nehmen auch an Wettkämpfen teil.

«Das Reiten auf dem wilden Bullen erfordert und fördert auch das Gleichgewichtsgefühl, das es im Rennreiten braucht, weil wir ja nicht im Sattel sitzen, sondern in den Bügeln stehen», erklärt Zwahlen ihr neues Hobby. Dabei fällt ihr ein, dass der erfolgreiche Motorradrennfahrer Dominik Aegerter auch schon mal zum Training auf dem Hightechpferd in Dielsdorf geritten ist, um sein Gleichgewicht zu testen.

Morgen wird Zwahlen in Dielsdorf zweimal für Carina Schneider in den Sattel steigen. Mit Königin Lucia wird sie das Eröffnungsrennen bestreiten und im letzten Zürcher Rennen Scotch

Club pilotieren. «Es wird ein Abschied vom Rennsport in Schritten werden», so Zwahlen.

Zwei prominente Rücktritte

Vom Pferderennsport ganz getrennt hat sich nach 30 Jahren Chantal Zollet aus Höri. Sie gewann viele Hindernisrennen. In Dielsdorf betrieb sie mit viel Herzblut einen Rennstall, zuletzt mit vier Galopprennen. Anschliessend arbeitete sie Vollzeit in einer Fahrleistungsfirma und war Chef-in von rund 35 Mitarbeitern. Die Doppelbelastung und strukturelle Schwierigkeiten zwangen Zollet im August, den Rennstall aufzugeben. In einem Interview sagte sie: «Der Rennsport war eine

wunderschöne Zeit. Er hat mich geprägt in Bezug auf Ehrgeiz, Disziplin und im Umgang mit Niederlagen. Ohne ihn wäre ich nicht da, wo ich beruflich heute bin.»

Seinen Rücktritt nach 45 Jahren angekündigt hat auch Miro Weiss, der 25-fache Championtrainer aus Urdorf. Der Horseman ist 77 Jahre alt und will sich nun etwas Ruhe gönnen. In Dielsdorf werden seine Pferde zum letzten Mal in seiner Verantwortung an den Start gehen.

Sonntag, 19.10., Pferderennen ab 10.30 Uhr, Parkrennbahn, Neeracherstrasse 20, Dielsdorf. Eintritt: 20-45.- Franken. Für Kinder unter 16 Jahren gratis. Infos unter www.pferderennen-zuerich.ch

Jugendrat soll entstehen – mit zwei Befugnissen

Regensdorf Einen Pilotversuch hat es bereits gegeben, bald soll der Jugendrat Regensdorf definitiv eingeführt werden. Das fordert eine Einzelinitiative, die von der Präsidentin des Jugendrats, Elian Hännli, eingereicht wurde. Der Gemeinderat hat die Initiative nun für gültig erklärt.

Im Text begründet Hännli die Initiative unter anderem mit einer Erklärung der Behörde, mit einem Jugendrat der Politikverdrossenheit entgegenwirken zu wollen. Sollte dem Anliegen zugestimmt werden, erhielte der Rat für 14- bis 25-Jährige zwei Befugnisse: das Recht auf Anhörung durch die Gemeindeversammlung und das Recht, Anfragen beim Gemeinderat einzureichen.

Falls bis zum 15. Oktober keine Rekurse eingereicht werden, folgt eine Abstimmung. Ein Termin steht noch nicht fest. (ame)

Tankstelle öffnet wieder – samt Gratisraclette

Rümlang Die Riedmatt-Tankstelle ging gestern nach einem umfassenden Umbau wieder auf. Auch der Shop, die Waschanlage, die Self-Wash-Box und die Plätze für Innenreinigung erscheinen in einem neuen Kleid. Der Shop bietet nun neben den üblichen Produkten für den schnellen Einkauf eine Café-Lounge und Produkte von Brezelkönig.

Zur Feier der Wiedereröffnung gibt es über das ganze Wochenende verschiedene Aktionen. Darunter zwei kostenlose Jetons für die Waschanlage für jene, die zwei gekauft haben, und einen Kaffee und eine Brezel für 3.90 Franken. Ausserdem bietet die Tankstelle jeweils von 11 bis 15 Uhr kostenloses Raclette an. Rabatte auf Treibstoff gibt es sogar bis Ende Jahr, und zwar fünf Rappen pro Liter. (ame)

Etwas gesehen oder gehört?

Die Redaktion des «Zürcher Unterländers» erreichen Sie unter Telefon 044 854 82 82. (red)

Zürcher Unterländer

Zürcher Unterländer, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur. Telefon: 044 854 82 82. E-Mail: redaktion@zuoonline.ch. Herausgeberin: Tamedia Publikationen Deutschschweiz AG, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur. Verleger: Pietro Supino.

Redaktionsleitung: Raphaela Birrer (rbl), Chefredaktorin, Matthias Chapman (cpm), stv. Chefredaktor, Ueli Kägi (ukä, Leitung Zürich), Andreas Kunz (aku). **Regionalredaktion:** Martin Liebrich (mrl, Leitung), Astrit Abazi (abz), Anna Béard (anb, stv. Leitung), Thomas Mathis (tam), Andrea Meili (ame), Manuel Navarro (nav), Florian Schär (fio), Daniela Schenker (dsh), Andrea Söldi (aso), Christian Wüthrich (cwü).

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG. **Auflage:** 10'863 Expl. Mo-Sa, Do Grossauflage: 64'941 Expl. (WEMF-beglaubigt 2024). **Inserate:** Tamedia Advertising AG, Leitung: Philipp Mankowski. Inserataufgabe Print: Tel. 044 515 44 00. E-Mail: inserate.underland@tamedia.ch. Inserataufgabe Digital: Tel. 044 248 50 70. E-Mail: digitalnext@goldbach.com.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia Publikationen Deutschschweiz AG i.S.v. Art. 322 StGB: DZZ Druckzentrum Zürich AG, LZ Linth Zeitung AG, Tamedia Abo Services AG, Tamedia Advertising AG, Zürcher Oberland Medien AG

Ein Angebot von Tamedia

Zürcher Unterländer
Samstag, 18. Oktober 2025

«Es braucht Erfahrung, um leistungsstarke Boliden sicher zu fahren»

Raserunfälle in Zürich Nach dem tödlichen Unfall in Opfikon fordert Roadcross eine Leistungsbeschränkung für Junglenkende. Präsident Willi Wismer sagt im Interview, was er seinen Fahrschülern rät.

Andrea Meili

Bei einem Unfall im September kam ein 19-Jähriger mit mutmasslich übergesetzter Geschwindigkeit in Glattbrugg von der Strasse ab und tötete zwei Menschen auf einem Trottoir. Das Fahrzeug: ein BMW X5 mit 450 PS. Es ist kein Einzelfall, jeden sechsten Tag kommt es im Kanton Zürich zu einem Raserunfall. Seit 2020 ist die Anzahl Raserfahrten zudem von 141 auf 205 pro Jahr gestiegen. Am häufigsten sitzen junge Männer hinter dem Steuer von leistungsstarken Autos.

Nach dem Vorfal wurden wieder Stimmen laut, die höhere Hürden für Junglenkende fordern. So auch von der Verkehrssicherheitsstiftung Roadcross mit Präsident Willi Wismer. Daneben führt Wismer im zürcherischen Winkel schon seit vielen Jahren eine Fahrschule.

Herr Wismer, können Sie kurz erklären, was Sie mit Roadcross fordern? Wir möchten eine Leistungs-gewichtsbegrenzung. Wir fordern also nicht nur eine PS- oder Kilowattbeschränkung, sondern eine Beschränkung der Kilowatt pro Kilogramm Gewicht des Fahrzeugs.

Weshalb?

Damit Junglenkende weiterhin schwere Fahrzeuge fahren können, die wegen des Gewichts mehr PS haben. Lernende sollen die Möglichkeit haben, einen kleinen Transporter zu fahren. Diese fallen nicht in die Kategorie Hochleistungsbolide. Was wir nicht wollen, ist weiterhin jeden sechsten Tag einen Raserunfall.

Wieso braucht es dafür eine Leistungsbeschränkung, würde



Junglenkende sollen nicht mehr PS-starke Boliden fahren dürfen, fordert die Verkehrssicherheitsstiftung Roadcross. Symbolfoto: Urs Jaudas

eine Anpassung der Ausbildung nicht ausreichen?

Wir sind dafür, dass auch edukative Massnahmen ergriffen werden. Nur sind wir eben auch davon überzeugt, dass das allein nicht helfen wird. Am liebsten hätten wir beides, von der Leistungsgewichtsbeschränkung erhoffen wir uns jedoch den grössten Nutzen.

Sie sind selbst als Fahrlehrer tätig. Können Sie bereits in der Fahrschule erkennen, ob jemand zu risikoreichem Verhalten neigt?

Wieso braucht es dafür eine Leistungsbeschränkung, würde

Das ist ganz schwierig. Ich bin der Ansicht, dass Neulenkende diese Neigung verstecken können. Ausserdem sind sie in der Fahrstunde meistens noch unsicher und hoch konzentriert auf das Handling. Das hat sich allerdings ein wenig geändert in letzter Zeit.

Inwiefern?

Wer früher die Prüfung mit einem Automatikgetriebe absolvierte, durfte danach auch nur solche Fahrzeuge lenken. Seit der Abschaffung dieser Regel lernen viele in Automatikfahrzeugen. Sie kommen dadurch

schneller in eine Routine als mit geschalteten Fahrzeugen und neigen vielleicht früher zu mehr Risiko. Möglicherweise liesse es sich heutzutage tatsächlich eher erkennen. Aber abschliessend lässt sich das nicht sagen. Deshalb fordern wir auch die Altersgrenze, denn es braucht eine gewisse Erfahrung, um leistungsstarke Boliden sicher zu fahren.

Ähnlich, wie es bereits bei Motorrädern der Fall ist. Genau, da beginnen neue Fahrerinnen und Fahrer bei 35 Kilowatt (rund 48 PS, Anm. der Red.)

und können dann nach zwei Jahren ohne einen Zwischenfall aufsteigen. Bei diesen Motorrädern gibt es übrigens auch eine Leistungsgewichtsbeschränkung: 0,16 Kilowatt pro Kilo.

Das Problem mit den rasenden Junglenkenden sowohl bei Motorrädern als auch bei Autos ist schon länger bekannt. Warum kommt erst jetzt Bewegung in die Sache? Leider haben wir das Problem, dass das Parlament in den letzten Jahren liberaler geworden ist und gewisse Gesetze ange-



«Man braucht nicht die Leistung eines Helikopters»: Willi Wismer von Roadcross. Foto: Patrick Gutenberg

passt oder abgeschwächt hat. Nun merken wir aufgrund der Unfallstatistik, dass dies keine gute Idee gewesen ist. Auch die Abschaffung des zweiten Weiterausbildungskurses war unserer Ansicht nach ein Fehler.

Inwiefern?

Der Bundesrat hat diese sogenannten WAB-Kurse von zwei auf einen Tag reduziert, anstatt zu fragen: Was könnten wir da besser machen? Bei diesen Kursen ist genau die Zielgruppe dabei. Andere Präventionskampagnen sind super, aber man erreicht die Zielgruppe damit nicht so effizient.

Wie würden Sie selbst präventiv auf Fahrschülerinnen und Fahrschüler einwirken?

Ich würde sagen: Du musst nicht auf einer normalen Strasse herausfinden, wo die Grenze des Fahrzeugs ist. Dieses Verhalten hat dort nichts zu suchen. Du brauchst auch kein Auto mit der Leistung, mit der andere einen Helikopter in die Luft bringen. Wenn du einen Abflug machst, ist es zu spät. Für dich, der gefährnen ist. Für die Mitfahrer. Und für alle, die unbetelligt in den Unfall verwickelt worden sind.

Forderung von 15'000 Franken pro Baum bleibt bestehen

Strassenprojekt in Dällikon Das Bundesgericht heisst die Beschwerde von Anwohnern einer Transitachse gut. Sie wehrten sich dagegen, dass der Kanton die Robinien ohne Entschädigung fällen wollte.

Für die Bewohnerinnen und Bewohner von fünf Mehrfamilienhäusern entlang der Transitachse durch Dällikon sind die Bäume ein Lärmschutz und bieten ihren Gärten im Sommer Schatten. Für den Kanton sind dieselben Robinien unerwünschte Neophyten. Aber vor allem stehen sie einem schon lange geplanten Strassenprojekt im Weg. Der Kanton will die Regensdorferstrasse für 10 Millionen Franken sanieren und umgestalten, um die Achse als Ausweichroute weniger attraktiv zu machen.

Vor 30 Jahren gepflanzt

Gleichzeitig soll eine Lücke im Velowegnetz beseitigt und beidseitig der Strasse ein Radstreifen realisiert werden. Die Strasse muss dafür von sieben auf acht Meter verbreitert werden. Das erfor-

dert die Enteignung kleiner Landstreifen im Privatbesitz entlang einer Lärmschutzwand. Es geht insgesamt um rund 30 Quadratmeter. Mit den 993 Franken, die der Kanton pro Quadratmeter zu zahlen bereit war, zeigten sich die Grundeigentümer einverstanden.

Doch auf diesen kleinen Landstreifen stehen die vor 30 Jahren gepflanzten Bäume. Für diese forderten die Grundstückseigentümer zusätzlich eine Entschädigung von 15'000 Franken pro gefällttem Baum. Der Kanton lehnte das ab. Das führte zu einem Rekurs der Betroffenen.

Mit Urteil vom 23. Januar 2025 wies das Verwaltungsgericht des Kantons Zürich diesen Rekurs ab. Die Begründung: Das Fällen der Bäume bedeute keinen entschädigungspflichtigen Wertverlust. Dagegen erhoben 54 Betroffene



Diese Robinien beschäftigten das Bundesgericht. Foto: Thomas Mathis

Beschwerde beim Bundesgericht. Dieses verfügte im April 2025 ein superprovisorisches Fallverbot. Nun wird klar, dass die Bäume wohl noch eine Weile stehen bleiben. Denn das Bundesgericht

hat entschieden: Der Rekurs der Grundeigentümerschaft wird gegerheissen und das Urteil des Verwaltungsgerichts damit aufgehoben. Dieses muss die Sache nochmals neu beurteilen. Es hat

gemäss Urteil des Bundesgerichts unter anderem zentrale wertrelevante Faktoren zur Wohnqualität nicht genügend abgeklärt.

Die Rekurrenten hatten geltend gemacht, bei einem Verkauf ihrer Wohnungen hätte das Fehlen der Bäume sehr wohl negative Auswirkungen auf den Verkaufspreis. Das Bundesgericht schreibt in seinem Urteil weiter: «Zu Recht weisen sie auch darauf hin, dass es für die Wohnqualität von Bedeutung ist, ob der Blick von den Wohnhäusern auf Baumkronen statt auf Häuserfassaden fällt.»

Ob es für das Fällen der Bäume eine Entschädigung gibt, ist damit wieder offen und von der erneuten Beurteilung des Verwaltungsgerichts abhängig.

Daniela Schenker

Ortschaften mit über 10'000 Einwohnern gelten gemeinhin als Städte. Gemeinden, die in den letzten Jahren stark gewachsen sind, haben darum einen Namenswechsel vollzogen. In Regensdorf, wo vor einem Jahr die Marke von 20'000 Einwohnerinnen und Einwohnern geknackt worden ist, tut man sich hingegen schwer mit der Stadtverwundung. Das Stimmvolk hat einen Namenswechsel abgelehnt. Es hat im Mai die Gemeindeordnung an der Urne bachab geschickt, die das vorgesehene hätte. Die SVP als grösste Partei Regensdorfs argumentierte damals, eine Umbenennung habe weder für die Bevölkerung noch für die Gemeinde einen positiven Effekt.

Jetzt nimmt die Gruppierung Forum 02, die zwei der sieben Gemeinderäte stellt, einen neuen Anlauf. Sie will mit der Einzelinitiative «Stadt statt Dorf – die Gemeinde Regensdorf wird zur Stadt Regensdorf» den Namens-

wechsel nochmals einzeln zur Abstimmung bringen. «In der neuen Gemeindeordnung waren viele Neuerungen verpackt», sagt der Forum-02-Präsident Robert Frommenwiler. Mit der Einzelinitiative wolle man die Identität und Aussenwahrnehmung stärken und den Stimmbürgern die Möglichkeit geben, über einzelne Teile der abgelehnten Gemeindeordnung abzustimmen.

Stadt ohne Parlament

Die Umbenennung begründet er mit der markanten Zunahme an dichten Überbauungen, den modernen Wohnquartieren und den vielfältigen Arbeitsplätzen. Damit weise Regensdorf längst die Merkmale einer urbanen Struktur auf, die weit über den Charakter eines klassischen Dorfes hinausgehen würden.

Das Forum 02 will trotz Namensänderung an den heutigen politischen Strukturen festhalten. Regensdorf würde also kein Par-

Von den vier Städten im Unterland, in denen mehr als 20'000 Menschen leben, hat 2024 Regensdorf am meisten zugelegt.

lament erhalten, es bliebe bei der Gemeindeversammlung. Frommenwiler betont: «Wir sind klare Befürworter der Gemeindeversammlung.» Es gebe in der Schweiz wohl kein anderes vergleichbares politisches Organ, das die direkte Demokratie so ideal wiedergebe. Da herrscht offenbar über die Parteigrenzen hinweg Einigkeit: Ein Regensdorfer Parlament stand nie zur Debatte.

Eine Stadt Regensdorf mit einer Gemeindeversammlung statt eines Parlaments wäre zwar unüblich, aber kein Einzelfall im Kanton. Wallisellen mit rund 17'000 Einwohnerinnen und Einwohnern hat 2022 den Namenswechsel zur Stadt vollzogen, ist aber bei der Gemeindeversammlung geblieben. Auch Horgen ist eine Stadt ohne Parlament. Horgen ist mit 25'000 Einwohnerinnen und Einwohnern sogar noch etwas grösser als Regensdorf. Von den vier Städten im Zürcher Unterland mit mehr als

20'000 Einwohnerinnen und Einwohnern – Bülach, Kloten, Opfikon und Regensdorf – hat Letztere im Jahr 2024 mit 2,9 Prozent das grösste Wachstum erfahren. Und Regensdorf wächst weiter.

25'000 Einwohner bis 2032

Das ehemalige Industriegebiet beim Bahnhof gehört mit 21 Hektaren zu den grössten im Kanton, die zu dicht überbauten Wohnquartieren entwickelt werden. Im August war dort das erste von vier Hochhäusern bezugsbereit. Und zwar jenes, das als höchstes Holz-Hybrid-Hochhaus der Schweiz viel Aufmerksamkeit bekommt. Die meisten der 156 Wohnungen sind mittlerweile bewohnt. Beim zweiten Hochhaus auf dem sogenannten Zwhatt-Areal wird die Vermietung in den nächsten Wochen starten, bezugsbereit sind die 165 Wohnungen dort im nächsten Jahr. Beide Wohntürme gehören zum Zwhatt-Areal, auf dem die Pensimo-Gruppe ins-

gesamt über 600 Mietwohnungen erstellt.

Die Bautätigkeit beschränkt sich aber nicht auf das Zwhatt-Areal. Auf der angrenzenden Wiese hat die Investorin Etenia vor wenigen Wochen den Spatenstich gefeiert. Dort erstellt sie weitere 282 Mietwohnungen. Ein weiteres Grosseprojekt ist an derselben Strasse ausgesteckt, wo die Immobilienfirma Piazza Arealüberbauung mit 281 Wohnungen plant. Regensdorf rechnet mit einem Wachstum von 4200 Personen bis 2032. In sieben Jahren wären es also 25'000 Einwohner.

Das Bevölkerungswachstum und die Urbanisierung Regensdorfs sind Gründe, weshalb das Forum 02 die Umbenennung zur Stadt nochmals auf Tapet bringt. Regensdorf gehöre zu den am stärksten wachsenden Gemeinden im Kanton Zürich, argumentiert Frommenwiler.

Anna Béard